

# Selbstfindung und Selbstdarstellung der Banater Deutschen

## 10. Tagung der Adam-Müller-Guttenbrunn-Gesellschaft

Alle Jahre wieder, wenn es Frühling wird, legen im Freiburger Kolonihaus die Mitglieder der Adam-Müller-Guttenbrunn-Gesellschaft. Die „Selbstfindung und Selbstdarstellung der Banater Deutschen“ wird dieses Mal das Thema. Zu dessen Erörterung sich etwa 50 Teilnehmer bereit gefunden hatten.

Leider mußte die zur Eröffnung vorgesehene Ansprache des leitenden Ministerialrats im Baden-Württembergischen Innenministerium Dr. Warner Nowak wegen Krankheit des Referenten ausfallen. Er wollte über die Förderung der Kulturarbeit der deutschen Vertretungen durch das Land Baden-Württemberg sprechen, ein Thema, das in dieser Unruhezeit für uns alle von Interesse ist.

Der erste wissenschaftliche Beitrag kam von Dr. Anton Peter Petk, der über das Schwabentag in Csatád (Lenausheim) 1871 sprach, ein wichtiges Datum für die Identitätsfindung und das Gruppenbewußtsein der Banater Schwaben. Luzian Geier, bis vor ganz kurzer Zeit noch Redaktor bei der Neuen Banater Zeitung und guter Kenner der Dokumentenlage zu Banater Themen, sprach über die Verlobungsregister („Dumale Sporcarum“) der Banater Pfarren als Quellen für die Banater Geschichts- und Familienforschung. Wie jedes Mal stand auch hier wieder ein

„außerbanatensches“ Thema auf der Tagesordnung: Heimit Mader, Vertreter der Sudetendeutschen „Jungakademiker“, sprach über die Beziehungen der Sudetendeutschen zur heutigen CSFR. Der damit verbundene Problemkomplex (Rückgängigmachen von Enteignungen u. ä.) war Anlaß zu einer lebhaften Diskussion in der Runde. Ein ganzer Themenkomplex war schließlich der Schule die wichtiger Selbstfindungs- und Selbstdarstellungsmittel gewidmet. Innerhalb dieses Großthemas wurde zunächst der Beitrag von Kaspar Hügel (der leider nicht anwesend sein konnte) über die Zeit der Schulautonomie 1940-1944 vorgelesen. Nikolaus Engelmann folgte mit einer gut recherchierten Beleuchtung der Rolle des Lehrers in der Banater deutschen Schule. Schließlich sprach Heimit Reinholz über die Rolle der deutschen Schule für die Identitätserhaltung nach 1945. Leider mußte die für den Samstagabend vorgesehene Theateraufführung des Temeswarer Deutschen Schauspielers (Stellan Hartz-Kahrs „Zwei Schwestern“) ausfallen, da die Darsteller bereits nach Rumänien zurückgekehrt waren. Das Stück hätte den Kern des Tagungsthemas getroffen. Für die nächste Jahrestagung 1992 wurde das Thema „Wirtschaftliche Entwicklung im Banat – Landwirtschaft und Industrie“ gewählt.

Antemarie Röder, Heimit Reinholz

# Kirche hilft bei der Eingliederung

## Wochenendtagung für Aussiedler aus dem Banat und Sathmar in Stuttgart-Hohenheim

Das St. Geminuszwerk e. V. hat die Vereinigung der katholischen Donauschwaben aus Jugoslawien, Rumänien und Ungarn. Seit Jahren werden für die neu in die Bundesrepublik gekommenen kath. Aussiedler aus dem Banat und Sathmar Wochenendseminare gehalten mit dem Zweck, ihnen bei der kirchlich-religiösen Eingliederung behilflich zu sein und sie mit den staatlichen Eingliederungsgesetzen und deren Anwendung bekannt zu machen.

Am Freitag abend (22. März 1991) eröffnete der Vorsitzende des Gerdardswerkes Dipl.-Ing. Franz Weisinger die Tagung und begrüßte die Anwesenden, den Rektor des Christkönigseuropäer, Pater Geyer, die Referenten Pfarrer Anton Hörig, Hans Humar, Dr. Ernst Hailer, Nikolaus Schmidt, Rudolf Falt und Dr. Wendelin Mangold aus der Sowjetunion.

Anschließend sprach Franz Weisinger über die gemeinsame Vergangenheit der Donauschwaben in Österreich-Ungarn, die willkürliche Teilung nach dem ersten Weltkrieg in drei Staaten mit unterschiedlichen Entwicklungen und nach dem zweiten Weltkrieg mit gemeinsamen Schicksalen.

Zum ersten Mal war auch die Sowjetunion durch Dr. Mangold vertreten. Es bleibt nur zu hoffen, daß an den künftigen Tagungen für Aussiedler auch Rumänendeutsche dabei sein werden.

Franz Metz, Organist und Stillsänger in Nellingen, Hoyer Organist in Temeschburg, hielt einen Dia-Vortrag über die Orgeln in Banater Kirchen und was sie gebaut hat. Die Orgelbauer kamen aus Österreich und Böhmen. In Arad arbeitete Anton Dangi und Sohn, in Temeswar Hromatka und die bekannteste Firma Wegenstein und Söhne. Viele der Bilder zeigten verkommene, reparaturbedürftige Orgeln. Ausdruck der heutigen traurigen Lage im Banat.

Für Samstag waren die Eingliederungsprobleme der Aussiedler vorgesehen. Rektor Geyer sprach aus der Sicht der Bundesbürger. Viele machen keinen Unterschied zwischen Asylanten, Fremdarbeitern und Aussiedlern, fürchten um ihren Arbeitsplatz und damit die Wohnungsnot

noch größer wird. Geschätzt wird die Arbeitswille der Aussiedler, die in Deutsche sind, ihre Sparsamkeit und ihre Religiosität.

Bei den Aussprachen wurde festgestellt, daß durch den Kontakt mit kirchlichen Einrichtungen die Integration der Aussiedler wesentlich erleichtert wird.

Über „Möglichkeiten zur Eingliederung im Sinne der bundesdeutschen Gesetze“ sprach Hans Humar. Als ausgezeichnete Kenner der Materie sprach er über die Anerkennung als Deutscher laut Grundgesetz, über die Bedeutung des Flüchtlingsausweisgesetz, über das Lastenausgleichsgesetz, das Fremdenrechtsgesetz u. a. Im Rahmen der Aussprache ging Hans Humar auf konkrete Fallbeispiele ein und gab praktische Hinweise.

Über „Die Familie als Ort der Weitergabe des Glaubens“ sprach Rudolf Falt. Das gute Beispiel der Eltern prägt die Kinder. Nach den Aussprachen wurden die Lieder für den Palmsonntagegottesdienst von Magdalena Philipp und Nikolaus Schmidt eingeübt. Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Nikolaus Schmidt über das Leben und Werk Banater Schriftsteller und las aus ihren Werken vor. Anschließend sprach Dr. Ernst Hailer über die Ansiedlung der Sathmarer Schwaben und ihre leidvolle Geschichte.

Bei dem Palmsonntagegottesdienst, mit Palmweihe, Lesung der Passion und der Fibertexten, waren wir alle erfüllt von Dankbarkeit, daß wir hier im Mutterland sein dürfen und zogen zum Schluß: „Großer Gott wir loben dich“.

Über „Wurzelsaison in der neuen Heimat“ sprach Dr. Hailer. Mit vielen Beispielen aus seiner Erfahrung zeigte er, wie man jede Gelegenheit zur Kontaktaufnahme durch die Kirche, am Arbeitsplatz, in Vereinen und mit Nachbarn erfassen soll, um hier Wurzeln schlagen zu können.

Pfarrer Hörig sprach zum Abschluß über „Zu-Hause-Sein in der Kirche der Bundesrepublik Deutschland“. Meines wird hier anders gemacht als in der alten Heimat, die modernen Kirchen sind oft kalt und kalt. Es hängt hier von uns ab, das Neue zu verstehen, in der Kirchengemeinde mitzutun und so heimisch zu werden. N. Sch.

# Kultur- und Heimattage der Banater Schwaben in Bayern

## 28.-30. Juni 1991 in Ingolstadt

Schirmherr: Oberbürgermeister Peter Schnell

### Programmfolge

**Freitag, 28. 6. 1991**

14.00 Uhr Seminar für Besucher und Aussiedler im Sitzungssaal des Stadttheaters  
20.00 Uhr „Klänge aus dem Banat“  
musisch-literarischer Abend mit Banater Künstlern in der Kurfürstlichen Reitschule

**Samstag, 29. 6. 91**

9.00 Uhr „Hans Diplich – Leben und Werk“  
Vorträge und Diskussionen über den Banater Dichter und Kulturhistoriker im Konferenzraum des Stadttheaters  
10.00 Uhr „Volksmusik ist Trumpf“  
Bundestreffen der Banater Blaskapellen im Festsaal des Stadttheaters  
10.00 Uhr „Banater Jugend stellt sich vor“  
Gesang, Tanz und Information in der Innenstadt  
11.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Hildegard Kremper-Fackner“ im Mittelfoyer des Stadttheaters  
Vorstellung des Tryptichons von Stefan Jäger  
15.30 Uhr Festzug durch die Innenstadt zur Kirche Sankt Augustin  
16.00 Uhr Festgottesdienst  
18.00 Uhr Kundgebung zum Heimattreffen 1991 im Festsaal des Stadttheaters  
20.00 Uhr „So klingt's bei uns“  
Musikabend mit Volksliedern, Blasmusik und Volkstanz im Festsaal des Stadttheaters  
21.30 Uhr Unterhaltungsabend im Festsaal des Stadttheaters

**Sonntag, 30. 6. 91**

9.00 Uhr Landesjugendtag der Banater Jugend  
Änderungen vorbehalten

\*\*\*\*\*  
\* Liebe Landsleute, Sie sind herzlichst \*  
\* eingeladen, an den Veranstaltungen der \*  
\* **Kultur- und Heimattage** \*  
\* der Banater Schwaben in Bayern teilzunehmen. \*  
\*\*\*\*\*

# Bundestreffen der Banater Blaskapellen

Am 29. Juni 1991 findet in Ingolstadt ein Bundestreffen der Banater Blaskapellen statt.

Der Auftritt der Orchester erfolgt im Festsaal des Stadttheaters Ingolstadt (10-14.30 Uhr).

Die Kapellen werden auch Standkonzerte in der Fußgängerzone geben. Um 15.30 Uhr findet der Festzug der Musikkapelle Truchsengrubert und Fahnenabzügen zum Münster statt, wo um 18 Uhr ein Festgottesdienst abgehalten wird.

Die Kundgebung zum Kultur- und Heimattag (18 Uhr) wird von einer großen Blaskapelle umrahmt.

Beim Festabend „So klingt's bei uns“ (20 Uhr) im Festsaal werden alle am Treffen teilnehmenden Musikgruppen aufgeführt.

Ab 22 Uhr folgt ein Unterhaltungsabend mit Tanz.

Eine Jury wird einen Hauptpreis der Landmannschaft und weitere Preise vergeben.

Vorsitzender des Musiktreffens ist der Bundesverband der Landmannschaft der Banater Schwaben. Die organisatorische Verantwortung liegt beim Landesverband Bayern. Leiter des Treffens ist Anton Polzha.

Zur Teilnahme sind alle volkstümlichen Musikformationen der Banater eingeladen.

Die Anmeldung erfolgt schriftlich an die Landmannschaft der Banater Schwaben, Sendlinger Str. 50/1, 8000 München 2. Nach der Anmeldung erhalten die Teilnehmer weitere Informationen über das Treffen. Telefonische Auskunft abends 09721/31167.

# Rehabilitierung verfolgter Deutscher in Rumänien

Durch ein Gesetz des rumänischen Parlaments wurden die Bestimmungen des Dekret-Gesetzes über die Rechte der seit dem 6. März 1945 politisch Verfolgten – wie von Seiten der Deutschen Minderheit gefordert – auch auf die nach dem 23. August 1944 (Zusammenbruch der rumänischen Front gegen die Sowjetunion) ins Ausland Deportierten ausgedehnt. Dies betrifft hauptsächlich die Anfang 1945 in die Sowjetunion verschleppten Volksdeutschen Rumänen. Ferner findet das Gesetz auch auf die nach dem 23. August 1944 von der Sowjetunion festgehaltenen Gefangenen Anwendung. S. u. e.

# Evangelische Akademie in Siebenbürgen

Wie die „Karpatenpost“ berichtet, siedeln im Januar dieses Jahres der aus Siebenbürgen stammende Pfarrer Gerhard Möckel und seine Ehefrau Dorothea Koch-Möckel von Heidelberg auf Hermannstadt über, um dort den Aufbau einer „Evangelischen Akademie Siebenbürgen“ vorzubereiten. Diese Akademie soll „wohl der evangelischen Kirche bei ihrer gegenwärtig schwierigen Aufgabe der Transformation von einer alten Gemeinschaft volkstümlicher Ordnungen zur lieblichen Diasporakirche helfen, wie auch den Versuch machen, in der inter-ethnischen und ökumenischen Vielfalt Rumäniens vermittelnd und versöhnend zu wirken“.

# Redaktionsschluß

für die Nummer 1/1991 (Erscheinungsdatum 5. Juni 1991)

ist am 17. Mai 1991